

Sonntagsausgabe Nr. 38/39

PREIS 25 RPF.

Bezugspreis: monatlich 6,- RM (einschließlich 65,2 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzüglich 68 Rpf. Bestellgeld. Bei Zustellung durch Zeitungsvertrieb 6,- RM zuzüglich ortsüblicher Zustellgebühr. Erscheint wöchentlich einmal, Dienstags bis Sonnabends je zweimal, Sonntags einmal. Als Beilagen erscheinen: Das vollständige Kursblatt der Berliner Börse, ausführliche Berichte über die internationalen Börsen und viele tabellarische Uebersichten, Grundbesitz und Wohnung, Kritische Gänge. Für nicht verlangte Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.

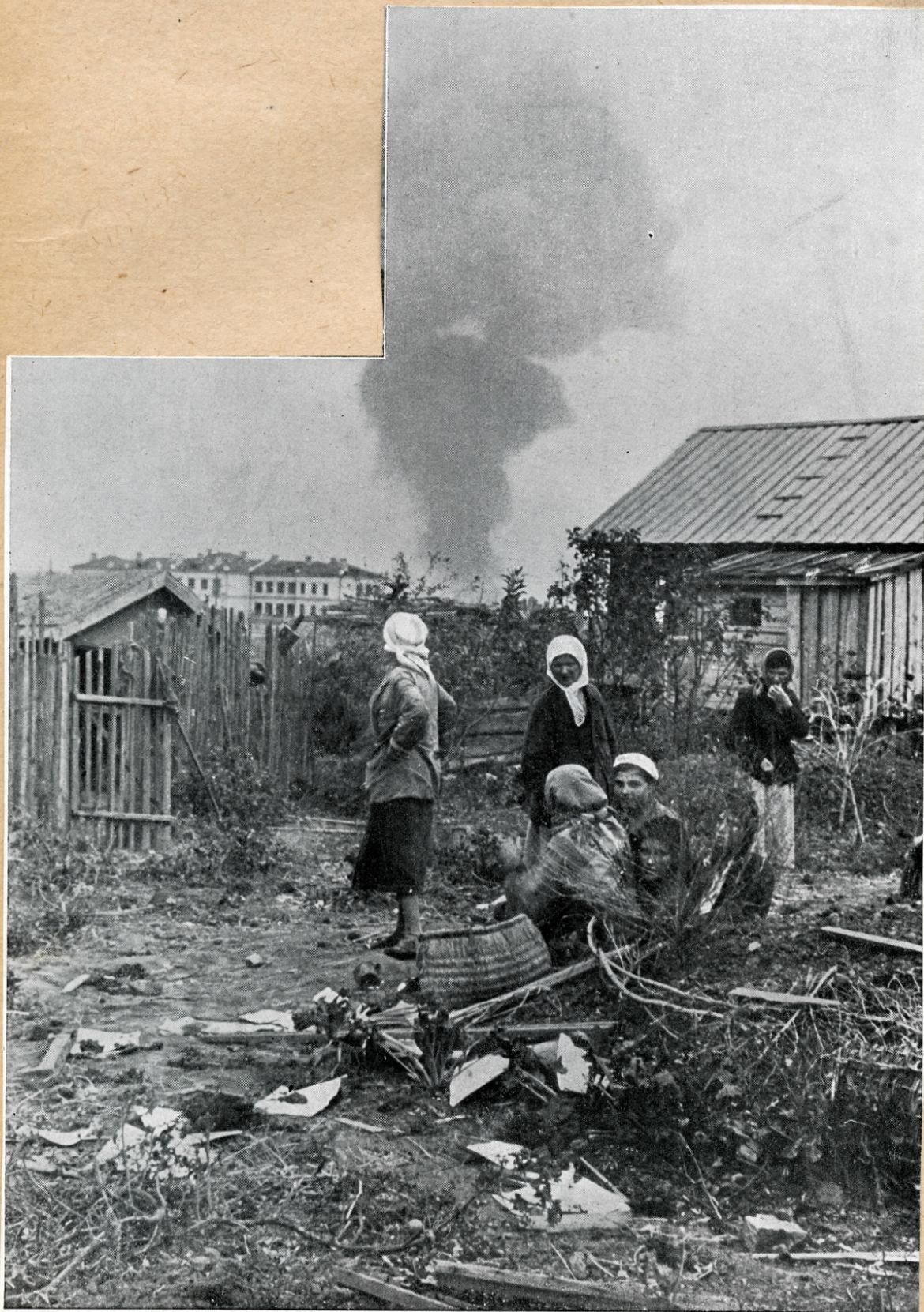
Berlin

Börsen-

Tageszeitung für Politik und Wirtschaft, f

Heroischer Widerstand unter Aufbietung aller Kräfte

Tiefer feindlicher Einbruch in Stalingrad aufgefangen — Schwere Kämpfe an den übrigen Fronten — Günstiger Verlauf in Tunesien



Au milieu de l'enfer de Stalingrad on rencontre encore des femmes et des enfants.

Russischer Heeresbericht

Bezeichnung von Salzk

Moskau, 23. Jan. (United Press) Der Heeresbericht von Freitagmitternacht führt aus:

Am 22. Januar eroberten die Truppen der Südfront in einem entschlossenen Angriff die Stadt und den großen Eisenbahnknotenpunkt Salzk, die Kreisauptstädte Konstantinowskaja und Wetschoj sowie die große Ortschaft Nowoje Garlik. Im Nordkaukasus eroberten die Truppen der transkaukasischen Front Mikobyschachar. Die Truppen der Südwestfront eroberten Danitschno Luganskoje, den Eisenbahnknotenpunkt Kondratschewskaja, Nowo-Mid und Dewsuf.

Dramatische Wendung in der deutschen Berichterstattung

Berlin, 23. Jan. (Tel. unseres E. G.-Korrespondenten) Das Oberkommando der Wehrmacht verwendet im Heeresbericht, den es gestern abend veröffentlichte, ungewöhnlich dramatische Formulierungen, die den Ernst der Lage an der Ostfront unmissverständlich Weise beleuchten. Man hat aber nicht den Eindruck, daß sich die Lage an der Front plötzlich zugespitzt habe; vielmehr scheint es, daß sich die zuständigen Stellen offenbar erschlossen haben, dem deutschen Publikum den Verlauf der Winterschlacht mit größerem Vertrauen als bisher zu schildern. Die Russen machten vorgestern an der gesamten Front eine gewaltige allgemeine Anstrengung, um zu einem Generaldurchbruch zu gelangen. Die deutsche Front konnte diesem Ansturm aber standhalten. Es wurde verhindert, daß sie auseinanderbrach. Das bedeutet jedoch noch nicht, daß eine grundlegende Wendung zugunsten der Verteidiger eingetreten wäre, sonst hätte man kaum die Unternehmung des deutschen Volkes geändert.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt mit der deutschen Öffentlichkeit ohne Umschweife bekannt, daß die Truppen im östlichen Kaukasus den Rückzug angetreten haben. Sie hätten sich „im Rahmen der beweglichen Kampfführung planmäßig“ vom Gegner abgesetzt. Vom großen Donbogen und vom Abschnitt nördlich davon meldet es schwere, „wechselvolle Kämpfe“.

Wahrhaft dramatisch aber scheint die Lage der deutschen Stalingradarmee zu sein. Die betreffende Stelle des Wehrmachtberichts besagt darüber eigentlich alles. Sie lautet:

„Die vom Gegner umschlossene und dem starken feindlichen Druck hartnäckig Widerstand bietende deutsche Kräftegruppe in Stalingrad hatte am gestern schwere Kämpfe gegen die mit weit überlegenen Kräften anrennenden Sowjets zu bestehen. Trotz heldenmütiger Abwehr konnten die Verteidiger in Stalingrad einen Einbruch von Westen nicht verhindern, was zu einer Zurücknahme der eigenen Stellungen um einige Kilometer zwang. Nachts wurde eine größere Zahl von Panzerkampfwagen der Sowjets vernichtet.“

Nach einer deutschen Mitteilung begannen die Russen den Generalangriff im Raume von Stalingrad offenbar am 10. Januar. In der Morgendämmerung jenes Tages erkannte man von der vorgeschobenen Beobachtungsstelle einer schweren Fliegerabwehr-Batterie, daß die Russen während der Nacht eine Masse schwerer Waffen in Stellung gebracht hatten. In einem Abschnitt von 700 Metern allein standen zwanzig neue Panzerabwehrgeschütze und zahlreiche neue Minenwerfer-Batterien. Um sechs Uhr morgens fecht ein furchtbares Trommelfeuer an. Die Schlacht, die darauf folgte, übertraf an Härte „auch die bisher schwersten Kämpfe an der Ostfront“.

Zahlreiche Blätter veröffentlichen den Aufsatz eines Kriegsberichterstatters über die Winterschlacht, der ebenfalls zeigt, daß die Behörden die verschleierte Darstellung aufzugeben beginnen. Dem ausländischen Beobachter sagt er zwar nicht viel Neues, wohl dagegen dem deutschen Publikum. Er enthält z. B. eine recht eindrucksvolle allgemeine Schilderung der russischen Offensive, „einer großangelegten Operation, wie sie der Feind bisher kaum wagte“. Der deutsche Leser erfährt ferner, daß die deutsche Armee nach den gewaltigen Anstrengungen des letzten Sommers nicht mehr so stark sein konnte wie im Juni, als sie bei Charkow zur Offensive antrat. Der deutsche Kriegsberichtersteller hebt den Masseneinsatz der russischen Panzer hervor, der stärker sei als im Jahre 1941 oder selbst im vergangenen Som-

mer. Schwer für die Deutschen fällt ins Gewicht, daß sie im Süden die Winterstellungen, die sie im Herbst sorgfältig ausgebaut hatten, aufgeben mußten. Wiederum wie im ersten Winter in Rußland müssen, wie der erwähnte Aufsatz beschreibt, viele Divisionen neue, unvorbereitete Abschnitte beziehen, die ersten Nächte unter freiem Himmel verbringen und sich neue Unterkünfte mühsam improvisieren.